



## Theologische Werkstatt

Nach einer Rede vor König Agrippa wurde Paulus gefangen genommen und mit anderen Gefangenen auf eine Schifffahrt in Richtung Rom geschickt. Während der Fahrt geriet das Schiff in einen heftigen Sturm und erlitt Schiffsbruch bei Malta (Apostelgeschichte 26 +27).

Die Menschen auf der Insel waren sehr zuvorkommend und gaben Paulus und seinen Gefährten sofortige Unterkunft. Als Paulus plötzlich eine Schlange biss, dachten die Einwohner er sei ein Mörder und würde jetzt von der Rachegöttin bestraft. Doch Paulus machte sich nicht viel aus der Schlange und schüttelte sie einfach ab. Als er dann nicht, nach großem Erwarten der Einheimischen, tot umfiel, änderten die Menschen ihre Meinung und meinten Paulus sei ein Gott.

Nach dieser Begegnung nahm der wichtigste Mann der Insel, Publius, Paulus und seinen Gefährten bei sich zu Gast auf. Publius Vater war jedoch sehr krank und lag mit hohem Fieber im Bett. Paulus ging zu ihm ins Zimmer und betete für ihn. Danach legte er ihm die Hände auf und heilte ihn. Als die Inselbewohner dieses Wunder hörten, kamen alle Kranken zu Paulus und ließen sich heilen. Aus Dankbarkeit beschenken die Menschen Paulus und gaben ihm und seinem Freund, alles was man für eine Reise brauchte.

Lukas will in diesem Teil der Geschichte über Paulus noch einmal zwei wichtige Eigenschaften über ihn hervorheben. Zum einen steht Paulus unter einem besonderen göttlichen Schutz. So zeigt sich, nach dem schweren Seesturm, im Schlangenbiss noch einmal der Schutz Gottes für Paulus. Zum zweiten zeigt sich durch Paulus Jesus als Retter und Heiler. Dies wird zwar nicht ausdrücklich in der Geschichte erwähnt, muss aber mitgedacht werden. So geht bei der Heilung des Vaters von Publius ein Gebet voraus. Hiermit will Lukas zeigen, dass anders als bei Jesus, Paulus nicht aus eigener Kraft und Vollmacht Menschen heilt, sondern durch sein Gebet die Hilfe Jesu vermittelt.



## Fragen an die JS-Mitarbeitenden

Ziel des Paulus war es immer, Jesus Christus groß zu machen und von ihm zu erzählen, durch Worte und Taten. Wie machst du Jesus groß? Können Die

Jungscharler Jesus auch durch dein Handeln kennenlernen?



## Anwendung

Auch Jungscharler können schon von ihrem Glauben reden und mit Worten und Taten, Jesus vor anderen Menschen groß machen. Dieses kostbare Gut sollte genutzt werden und die Jungscharler dürfen darin bestärkt werden, dass Jesus sie als seine Mitarbeiter gebrauchen will. So werden auch Andere immer wieder auf die Entdeckungsreise des Glaubens geschickt. Als Mitarbeitende dürfen wir von den großen Wundertaten Gottes erzählen und darauf bauen, dass die Jungscharler sie weitererzählen.



## Erzählen

(oder vorlesen)

„Er ist ein Gott! Er ist ein Gott!“ Die Leute waren außer sich! So etwas hatten sie noch nie gesehen! Ein Mensch, der den tödlichen Biss einer giftigen Schlange unbeschadet überstand, das musste ein Gott sein! Verwundert blickten sich die Malteser an und immer wieder schauten sie auf diesen Mann, der mit dem Schiff gestrandet und schon dort dem Tod nur knapp entgangen war: Paulus von Tarsus.

Paulus, ein Gott? Mitnichten! Aber warum kamen die Menschen von Malta nur auf diese merkwürdige Idee, jemanden als Gott zu bezeichnen und ihn womöglich auch noch anzubeten? Zunächst einmal waren Paulus und seine Mitarbeiter nur knapp dem Tod entronnen. Ihr Schiff, ein Gefangenschiff, das Rom ansteuern wollte, war in einen gefährlichen Sturm geraten. So gerade noch konnte der Kapitän das Schiff in Richtung der kleinen Insel Malta, mitten im Mittelmeer steuern. Doch bevor sie die rettende Küste anlaufen konnten, bohrte sich das Schiff mit dem Bug auf einer Sandbank fest. Panik brach an Schiff aus. Von hier aus war es zwar nicht mehr weit bis zur Küste, doch der Sturm brachte meterhohe Wellen mit sich, so dass die Gefahr bestand, dass alle Menschen an Bord in dem Meer ertrinken würden. Die Wellen donnerten gegen das Heck des Holzbootes. Knirschen, Krachen, die ersten Planken wurden durch die Gewalt abgerissen. „Rette sich wer kann!“ In ihrer Verzweiflung sprangen die ersten Menschen in die tosende



See. „Halt!“ schrien die Soldaten an Bord und mit ihren Schwertern bedrohten sie alle Gefangenen, unter ihnen auch Paulus, der in Rom vor Gericht gestellt werden sollte. Mit den scharfen Klingen wollten die Soldaten gerade die Gefangenen töten, als ihnen der Hauptmann Einhalt gebot: „Niemand wird getötet, und schon gar nicht der Gefangene Paulus von Tarsus. Steckt die Waffen weg. Jeden Moment wird das Schiff zerbrechen. Also wer schwimmen kann, schwimme um sein Leben. Der Rest hält sich an einer Holzplanke fest, so können wir mit etwas Glück das rettende Ufer erreichen. Dort sehen wir weiter!“ – Der Befehl des Hauptmannes wurde befolgt, durchnässt, frierend vor Kälte, aber unbeschadet erreichten alle Menschen an Bord wie durch ein Wunder das rettende Ufer. Ein Wunder! Ja, so wie Gott es durch Paulus angekündigt hatte, überlebten alle Mann an Bord dieses furchtbare Schiffsunglück.

Am rettenden Ufer wurden die Gestrandeten schon von der einheimischen Bevölkerung empfangen und umsorgt. Ein Feuer wurde angezündet, so dass die klirrende Kälte, die sie umgab, aus ihren Kleidern wich. Da passierte es! Während Paulus ein paar Reisigzweige zusammenraffte, fuhr ihn eine giftige Schlange an und biss ihn in seine Hand. Als das die Menschen sahen, erschrakten sie, aber sie glaubten sogleich zu wissen: dieser Mann ist ein schlimmer Verbrecher, der nun für seine Vergehen bestraft wird. Den Biss einer solchen Schlange würde niemand überleben. Es sei denn..., es sei denn Gott selbst war am Werk. Und Gott war am Werk!

Mit einem heftigen Schwung schleuderte Paulus die Schlange in das Feuer. Die Menschen starteten, nahmen den Blick nicht mehr von Paulus. Aber nichts geschah. Die Hand schwoll nicht an, noch fiel er um. Unglaublich! Und als wieder einige Zeit vergangen war und Paulus immer noch putzmunter war, riefen sie es ganz laut: Paulus ist ein Gott! Er ist ein Gott!

„Nein! Ich bin kein Gott. Schaut mich an, fasst mich an. Ich bin durch und durch Mensch. Aber, was ihr gesehen habt, das ist Gottes Tat. Jesus Christus hat dieses Wunder an mir getan, damit ihr glaubt.“ „Aber wer ist dieser Jesus Christus?“ fragten die Malteser. Und sogleich fing Paulus an zu reden. Er erzählte den Menschen die frohe Botschaft von Jesus und dass er allein der Weg ist, der zu Gott führt. Dass er jeden Menschen retten will. Glaubt an ihn, denn Jesus ist allein der Herr, der Wunder wirken kann. Als Paulus seine Rede beendet hatte, waren die Menschen hin und her gerissen.

Wenn jemand so glaubhaft von Jesus Christus erzählt wie Paulus, dann muss an diesem Jesus

wirklich etwas dran sein. Wie können wir ihn kennenlernen? Glaubt an ihn und ihr werdet Wunder erleben. Und in den nächsten Wochen konnten die Malteser erleben, wie Jesus Christus durch Paulus viele Wunder tat.

Auch heute noch möchte Jesus Wunder tun. Sie müssen gar nicht so spektakulär sein wie bei Paulus. Auch in kleinen Dingen (Beispiel finden) kann deutlich werden, dass Jesus der Retter dieser Welt und jedes Menschen ist. Und auch du kannst mit Worten und Taten Jesus groß machen. Willst du es auch glauben und bist du bereit, von Jesus zu erzählen und Dinge für ihn zu tun? Du kannst es!



## Gespräch

Wie können wir Jesus in Worten und Taten groß machen?



## Aktion

In der nächsten Woche wollen wir einer Person von Jesus erzählen und ihn/sie auf Entdeckungsreise im Glauben schicken.



## Lieder

*JSL 85 Immer auf Gott zu vertrauen*  
*JSL 5 Singt dem Herrn alle Völker und Rassen*

*JSL 68 Geh, lauf und ruf zu deinem Freund*  
Lieder aus „Jungscharlieder“, 2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0



## Gebet

*„Lieber himmlischer Vater, lieber Herr Jesus! Durch Paulus hast du große Wunder getan. Er wollte dich immer groß machen und hat jede Möglichkeit genutzt, von dir zu erzählen. Herr Jesus, auch mich willst du gebrauchen, dass ich mit Wort und Tat von dir erzähle. Gebrauche du mich und zeig mir, wo ich von dir erzählen kann. Amen“*

von Lydia Richter und Martin Ditthardt